

gleichzeitig auch dem Sortimenten Maßstab für die Bewertung und den Einsatz des Fachbuches sein könnten. Eine Zusammenfassung dieser Forderungen wurde schon im Bericht über die vorjährige Fachbuch-Arbeitswoche im Börsenblatt Nr. 217 vom 17. September 1938 veröffentlicht.

Bei einem Rückblick auf die Arbeit dieser zweiten Fachbuch-Arbeitswoche kann man wohl feststellen, daß sie uns wieder neue

Erkenntnisse und damit auch wieder einen Schritt weitergebracht hat. Die Fachbuch-Arbeitswochen sind aus der Berufserziehungsarbeit des deutschen Buchhandels nicht mehr wegzudenken. Wir wollen hoffen, daß durch immer weitere Vertiefung dieser Arbeit der deutsche Facharbeiter durch das Fachbuch zu einer wertvollen Ergänzung seiner Berufsarbeit geführt wird, damit er das Beste für sein Volk leisten kann. Ewald Straßburg.

Wer kaufte vor hundert Jahren Sportbücher?

Ein Beitrag zur Buch-, Sport- und Kulturgeschichte

Von Carl J. H. Villinger-Berlin

Nachdruck auch auszugsweise verboten!

Die Geschichte der Sportliteratur (auch der älteren) ist noch nicht geschrieben; wir werden damit einstweilen auch wohl noch warten müssen, gibt es doch bis jetzt nur einige wenige Spezialuntersuchungen über etliche Schriften. Zunächst müßten überhaupt erst einmal die notwendigen Unterlagen hierfür gewonnen werden. Da dürfte jeder Beitrag willkommen sein, der sich mit der Geschichte des Sportschrifttums beschäftigt, willkommen für den Fachmann vor allem dann, wenn wir daraus einen Einblick gewinnen in Art und Weise des Verkaufs von einst und die Zusammensetzung der Käuferschaft. Können wir z. B. beim Buchverleih relativ leicht feststellen, aus welchen Kreisen und Berufen die Leser im einzelnen entstammen, so ist dies beim Buchhandel weit schwieriger.

Obgleich nun vor hundert Jahren solche Erhebungen auch nicht gemacht und solche Versuche auch nicht angestellt wurden, — wer hätte solches auch tun sollen? und in welcher Absicht? — besitzen wir doch wertvolle Unterlagen für eine Untersuchung der Fragen: Wer kaufte damals Sportbücher? Wohin (nach welchen Orten, Gegenden) gingen sie vornehmlich? Welche Kreise waren für solche Schriften aufgeschlossen? Wie waren die Wirkungen dieser Schriften auf bestimmte Kreise und Gegenden? Wie beteiligte sich der Buchhandel am Verkauf? Die erwähnten Unterlagen für die Untersuchung solcher Themen und die Behandlung solcher Fragen haben wir in den Verzeichnissen der Subskribenten, die früher einzelnen Werken beigegeben wurden. Sie sind, was die von uns vorgelegten Fragen angeht, eine Fundgrube besonderer Art. Sie ermöglichen es sogar, ungefähr die Auflage dieses und jenes Sportbuches herauszurechnen, eine Tatsache, die für die allgemeine Sportgeschichte — und die Wirkungen einzelner Sportbücher — von nicht zu unterschätzender, bis jetzt aber noch nicht beachteter Bedeutung ist. Kurzum, es eröffnen sich uns beim Lesen und Betrachten der nachfolgenden Darstellung mancherlei Perspektiven. Oder hätte jemand geglaubt, daß GutsMuths' 1817 zu Frankfurt a. M. erschienenen »Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes« eine Auflage von rd. 2000 Stück haben mußte, da von vornherein fast 1800 Käufer feststanden. 2000 Stück Auflage war für ein Sportbuch zu damaliger Zeit bestimmt eine hohe Zahl; gibt es doch heute noch Sportbücher, die bei ihrem ersten Erscheinen keine höhere Auflage haben. Woher sollen wir nun aber derartige Angaben nehmen, wenn nicht aus solchen Verzeichnissen, da die Archive der Sportbuch-Verleger von vor hundert Jahren kaum noch irgendwo erhalten sein dürften?

Beginnen wir mit dem ältesten der hier zur Betrachtung stehenden Bücher. Es ist die 1796 zu Schneppenthal erschienene Ausgabe von Johann Christoph Friedrich GutsMuths' Buch: Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes für die Jugend, ihre Erzieher und alle Freunde unschuldiger Jugendfreunden. (Das Buch erlebte in den folgenden Jahrzehnten wiederholte Auflagen.) Die genannte Ausgabe besitzt einen Umfang von 492 Seiten, hat 4 Tafeln und kostete nach Kayser's Bücherlexikon zu Anfang des 19. Jahrhunderts 1 Taler 16 Groschen; die wohlfeile Ausgabe davon kostete 1 Taler 8 Groschen.

Die rd. 340 festbestellten Stücke verteilen sich wie folgt: Es gingen an:

Buchhändler rd.	70 Stück,
Kaufleute rd.	45 "
Erzieher (Lehrer, Pfarrer u. ähnl. Berufe) rd.	100 "
Schüler, Studenten rd.	5 "
Militärpersonen versch. Standes rd.	10 "
Staatl. u. städt. Amtspersonen (Räte, Schultheiße, Sekretäre u. ähnl.) rd.	45 "

Verschied. Personen (ohne Berufsangabe, darunter eine Anzahl Adelspersonen und 10 Frauen) rd. 45 Stück.

Der Landesmarschall von Saden in Kurland bestellte für sich 12 Stück und zur Weitergabe an andere Personen nochmals 8 Stück. Unter den Bestellern finden wir weiter Gastwirte, Porzellanmaler, Kupferstecher, Lederhändler, Bankiers, die erste Lesegesellschaft in Bernburg und die Lesegesellschaft in Mitau. Weiter enthält die Subskribentenliste noch folgende bemerkenswerte Namen: die verwitwete Fürstin Josephina Elisabeth von Hohenlohe sowie den Präsidenten von Behr, den Starost von Korff, die Herren von Heyking und von Koschul, sämtlich in Kurland.

Vor allem beim Buchhandel dürften die Mitteilungen darüber auf Interesse stoßen, welche Buchhandlungen und in welcher Höhe diese im Subskribenten-Verzeichnis angeführt sind. Es erhielten geliefert die Buchhandlung:

Hammerich in Altona	12 Stück,
Ettinger in Gotha	9 "
des Waisenhauses in Halle	8 "
Schöps in Zittau	6 "
Morath u. Kuhlner in Nürnberg	6 "
der Buchbinder Meusel, Coburg	4 "

die Hofbuchhandlung Michaelis in Neustrelitz 4 Stück, die Buchhandlung Gerhard Fleischer in Leipzig 3 Stück, die Kenger'sche Buchhandlung in Halle 3 Stück. Je 2 Stück gingen an die Buchhändler Palm in Erlangen, Thomas in Braunschweig, Opitz in Torgau, je ein Stück an die Buchhändler Kummer in Leipzig, Raut-Berlin, Danner-Mühlhausen, Trotschel-Danzig, die Helwing'sche Buchhandlung in Hannover.

Wenn wir uns nun noch die wichtigsten Orte ansehen, an denen die Besteller wohnten, so ergibt sich folgendes Bild. Es gingen nach Lübeck 25, Heilbronn und Frankfurt a. M. je 19, Flensburg 18, Leipzig 15, Gotha 13, Altona 12, Halle und Thorn je 11, Celle 10, Kiel und Ulm je 9, Nordhausen, Nürnberg und Zittau je 6, Kopenhagen 5, Coburg, Offenbach a. M. und Thalzingen je 4, Quedlinburg, Langensalza, Bernburg, Plön und Münchenbernsdorf je 3 Stück des Buches. Orte mit zwei und weniger Bestellern bleiben hier unberücksichtigt. Nur die über die Grenzen des Reiches hinausgehenden Stücke seien hier noch angeführt. An erster Stelle steht Kurland mit 30 Stück, dann kommen Basel, Prag und Arnau in Böhmen mit je 1 Stück.

Aus der oben mitgeteilten Übersicht geht hervor, daß der Buchhandel nur mit einem Fünftel an dem Verkauf des Buches beteiligt war. Über 100 Stück wurden durch die Vermittlung von vornehmlich Lehrpersonen »an den Mann gebracht«, wie wir im folgenden sehen. Rektor Wendland in Thorn kaufte ein Stück für sich und vermittelte das Buch an 12 Personen (vornehmlich in Thorn, darunter Prediger, Stadträte, Kaufleute, Apotheker, Steuer-Inspektoren). Ein Prediger Suhr kaufte für sich ein Stück und durch ihn werden weitere 10 Stück bestellt von u. a. dem Grafen Reventlow zu Brahetrollenburg. Dieter Hermann, Student der Philosophie in Ulm erwirbt ein Stück für sich und bringt weitere 13 Stück, darunter 6 Stück in Ulm unter. Prediger Piper in Reinshagen hat ein Stück für sich bestellt und weitere 9 Besteller, darunter in Stralsund, Rostock, Güstrow gebracht. Pastor Dieterich in Nordhausen hat das Buch für sich und 10 Personen, meist Kollegen bestellt. Die größte Bestellung hat der Prediger Stolterfoht in Lübeck mit 24 Stück vermittelt, sämtlich für Lübecker Käufer. Ihm folgten ein Herr Bertels in Flensburg mit 21 Stück und Herr Trendt, Präceptor am Gymnasium zu Heilbronn mit 20 Stück. In Frankfurt a. M. hat sich ein Erzieher Crecelius sehr für das Buch eingesetzt und 24 Besteller erworben, darunter 13 in Frankfurt selbst. (Schluß folgt.)